

Kärnten

2016



Die Wetteraussichten für unsere Clubausfahrt waren alles andere als gut. In die letzten Tagen überall Unwetter und Überschwemmungen. Am Sonntag, 05.06.2016 um 8.45 Uhr war Treff-

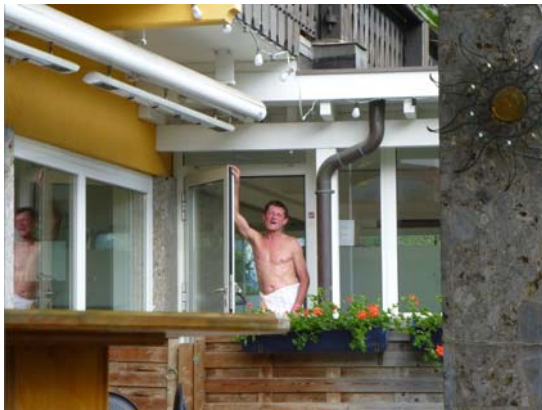


punkt bei der RAN-Tankstelle in Kissing. Und alle waren pünktlich. Monika und Kathrin rückten mit dem Auto, das auch von anderen als Lastenesel missbraucht wurde, an. Xaver mit Louise, Bine und Margit, Benno, Arne, Sepp und Bernhard kamen auf den Motorrädern. Margit brachte schlechte Wetteraussichten mit. Bei Starnberg soll's heftig regnen. Vorsorglich zogen die meisten Mopedfahrer die Gummianzüge an. Um 9.05 Uhr brachen wir auf. Monika und Kathrin brausten mit dem Auto über die Autobahn zum Weißensee. Die Mopedfahrer wollten auf kleinen Wegen dort-

hin. Bereits kurz vor Mering wurden die Straßen nass. In der kleinen Ortschaft Zankenhausen schlüpfen dann die Letzten ins Gummi. Margit hatte recht. Bei Starnberg regnete es wie aus Kübeln. In langsamer Fahrt ging es durch Starnberg. Der Regen lies wieder nach und kurz hinter dem Kloster Schäftlarn wurde ein erster Boxenstopp eingelegt. Mit dem Gummi über den Kombis etwas fummelig. Bei Bad Tölz rückte die Feuerwehr aus und auf dem Weg nach Miesbach kam uns ein THW-Trupp entgegen. Hinter uns „Unwetterte“ es wieder einmal. Wir hatten Wetterglück. Der Regen hörte langsam auf, am Ursprungspass nur noch nasse Straßen. Ab Kufstein dann trockene Fahrbahn. Aus den Gummis wollte beim nächsten Stopp noch keiner. Auf breiten Straßen ging's dann über Kitzbühl zum Paß Thurn. Die Sonne lachte uns zum ersten Mal an.



Nach einem Fotostopp fuhren wir dann über Mittersill durch den Felbertauerntunnel. Bei Matri wurden die Spritreserven ergänzt. Ab Lienz heizte uns dann die Sonne richtig ein. Das Gummi musste runter. Die letzten Kilometer im Drautal zum Weißensee wurden in Angriff genommen. Aber bei Greifenburg, dem Abzweig zum Weißensee, hing wieder eine bedrohlich schwarze Wolke über den Bergen. Aber die hielt dicht und wir kamen trocken im Hotel Moser am Weißensee an. Monika und Kathrin warten schon auf uns. Auch sie hatten fast auf der gesamten Strecke mit heftigen Regen zu kämpfen. Die ersten Annehmlichkeiten unseres Hotels wurde genossen. Die Einen in der Sauna, die Anderen bei einem kleinen Bierchen.



Nach einem vorzüglichen Abendessen wurde unsere Hotelchefin gefragt, wie sich das Wetter am nächsten Tag verhält. Sie meinte, dass sich im Osten wohl schneller wieder Gewitter bilden werden und im Süden könnte es länger trocken bleiben. So war auch schnell die Route für den nächsten Tag ausgesucht. Slowenien und Friaul

Bis auf Monika und Kathrin waren alle um 9:00 Uhr, nach einem reichhaltigen Frühstück, am Start. Bereits am Vortag hatten uns 2 Motorradfahrer im Hotel erzählt, dass das Nassfeld gesperrt ist, aber man könnte mit den Mopeds problemlos durchfahren. So ging's vom Weißensee bei bewölktem Himmel über den Kreuzberg nach Hermagor und Tröpolach rauf zum Nassfeld. Da kaum Verkehr auf dem Pass war, durften die Mopeds auf der kurvigen Strecke mal richtig durchatmen. Auf der Passhöhe dann der erste Fotostopp.



Natürlich wurde das Passschild von Bine mit unserem Pickerl verziert. Am Grenzübergang dann die erste Sperrbarke. Die konnte locker umfahren werden. In langsamer Fahrt tasteten wir uns talwärts. Am Kehrtunnel dann die 2. Sperre. Vorsichtig fuhren wir durch den Tunnel. Erst hinter dem Kehrtunnel dann größere Steine auf der Straße. Das war's. Noch 3 km bis Pontebba, dabei noch eine weitere Sperre passieren und dann weiter auf der SS13 bis zur kleinen Ortschaft Resiutta. Hier zweigt die Straße zur Sella Cranizza ab. Der kleine, kaum befahrene Pass windet sich einspurig auf groben Asphalt, teilweise mit engen Kehren, durch einen dichten Laubwald zur Passhöhe. Nass darf es auf diesem Pass nicht werden. Das trockene Laub und die Schafssch...ße auf der Straße wirken dann wie Schmierseife. Bine verzierte noch schnell das Passschild und dann



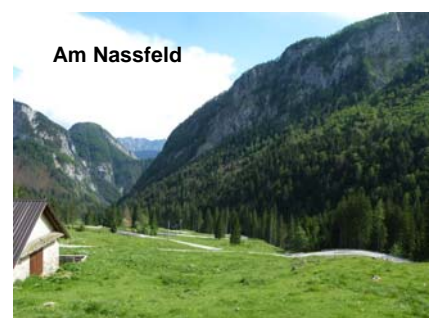
ging's auf der engen Straße talwärts nach Ucea. Kurz hinter Ucea, fast unbemerkt, der Grenzübergang nach Slowenien. Tankstopp in Kobarid. 5 km später geht's dann wieder kurvenreich in den slowenisch-italienischen Grenzkamm. Den kleinen Grenzübergang bemerkt man kaum und auf gut ausgebauten Straßen erreichten wir dann die friaulische Tiefebene. In Faedis dann Kaffeepause. Die Bestellung konnten wir zur unseren Überraschung in Deutsch aufgeben. Die Wirtin war aus Deutschland. Tiefes Donnern grollen mahnte zur Weiterfahrt. In Attimis dann der Abzweig in die Berge Friaul's. Eng, mit vielen Kehren bestückt, schraubte sich die Straße in die Berge. Nach der Ortschaft Subit dann 25 km Kurven durch dichte Wälder. Verkehr absolute Mangelware. Allerdings wurden wir vom Donnern grollen des Gewitters begleitet. Platischis dann die nächste Ortschaft. Eine Straße, ein paar Häuser, sonst nichts. Fuchs und Hase sagen hier Gut Nacht. Erst nach weiteren 25 km, nach einigem bergauf und ab wieder eine Ortschaft. Vedronza. Hier wollten wir eigentlich nach über Nusi wieder nach Ucea und nach Slowenien. Aber vor uns baute sich das Gewitter auf und wir drehten um. Über Tarcento und Gemona erreichten wir wieder die SS 13 nach Pontebba. Bei Moggio Udinese erwischte uns wieder unser Gewitter. An einer roten Ampel wurde ich kräftig abgeduscht. Die Meisten schlüpfen unter einer Autobahnbrücke ins Gummi. Bereits nach wenigen Kilometern war der Spuk vorbei. Über trockene Straßen und Sonnenschein ging's über das „gesperrte“ Nassfeld zurück zum Weißensee. Unser Orakel, die Hotelchefin, empfahl für den nächsten Tag eher den Osten Kärntens.

ging's auf der engen Straße talwärts nach Ucea. Kurz hinter Ucea, fast unbemerkt, der Grenzübergang nach Slowenien. Tankstopp in Kobarid. 5 km später geht's dann wieder kurvenreich in den slowenisch-italienischen Grenzkamm. Den kleinen Grenzübergang bemerkt man kaum und auf gut ausgebauten Straßen erreichten wir dann die friaulische Tiefebene. In Faedis dann Kaffeepause. Die Bestellung konnten wir zur unseren Überraschung in Deutsch aufgeben. Die Wirtin war aus Deutschland. Tiefes Donnern grollen mahnte zur Weiterfahrt. In Attimis dann der Abzweig in die Berge Friaul's. Eng, mit vielen Kehren bestückt, schraubte sich die Straße in die Berge. Nach der Ortschaft Subit dann 25 km Kurven durch dichte Wälder. Verkehr absolute Mangelware. Allerdings wurden wir vom Donnern grollen des Gewitters begleitet. Platischis dann die nächste Ortschaft. Eine Straße, ein paar Häuser, sonst nichts. Fuchs und Hase sagen hier Gut Nacht. Erst nach weiteren 25 km, nach einigem bergauf und ab wieder eine Ortschaft. Vedronza. Hier wollten wir eigentlich nach über Nusi wieder nach Ucea und nach Slowenien. Aber vor uns baute sich das Gewitter auf und wir drehten um. Über Tarcento und Gemona erreichten wir wieder die SS 13 nach Pontebba. Bei Moggio Udinese erwischte uns wieder unser Gewitter. An einer roten Ampel wurde ich kräftig abgeduscht. Die Meisten schlüpfen unter einer Autobahnbrücke ins Gummi. Bereits nach wenigen Kilometern war der Spuk vorbei. Über trockene Straßen und Sonnenschein ging's über das „gesperrte“ Nassfeld zurück zum Weißensee. Unser Orakel, die Hotelchefin, empfahl für den nächsten Tag eher den Osten Kärntens.



auf gut ausgebauten Straßen erreichten wir dann die friaulische Tiefebene. In Faedis dann Kaffeepause. Die Bestellung konnten wir zur unseren Überraschung in Deutsch aufgeben. Die Wirtin war aus Deutschland. Tiefes Donnern grollen mahnte zur Weiterfahrt. In Attimis dann der Abzweig in die Berge Friaul's. Eng, mit vielen Kehren bestückt, schraubte sich die Straße in die Berge. Nach der Ortschaft Subit dann 25 km Kurven durch dichte Wälder. Verkehr absolute Mangelware. Allerdings wurden wir vom Donnern grollen des Gewitters begleitet. Platischis dann die nächste Ortschaft. Eine Straße, ein paar Häuser, sonst nichts. Fuchs und Hase sagen hier Gut Nacht. Erst nach weiteren 25 km, nach einigem bergauf und ab wieder eine Ortschaft. Vedronza. Hier wollten wir eigentlich nach über Nusi wieder nach Ucea und nach Slowenien. Aber vor uns baute sich das Gewitter auf und wir drehten um. Über Tarcento und Gemona erreichten wir wieder die SS 13 nach Pontebba. Bei Moggio Udinese erwischte uns wieder unser Gewitter. An einer roten Ampel wurde ich kräftig abgeduscht. Die Meisten schlüpfen unter einer Autobahnbrücke ins Gummi. Bereits nach wenigen Kilometern war der Spuk vorbei. Über trockene Straßen und Sonnenschein ging's über das „gesperrte“ Nassfeld zurück zum Weißensee. Unser Orakel, die Hotelchefin, empfahl für den nächsten Tag eher den Osten Kärntens.

Eine Straße, ein paar Häuser, sonst nichts. Fuchs und Hase sagen hier Gut Nacht. Erst nach weiteren 25 km, nach einigem bergauf und ab wieder eine Ortschaft. Vedronza. Hier wollten wir eigentlich nach über Nusi wieder nach Ucea und nach Slowenien. Aber vor uns baute sich das Gewitter auf und wir drehten um. Über Tarcento und Gemona erreichten wir wieder die SS 13 nach Pontebba. Bei Moggio Udinese erwischte uns wieder unser Gewitter. An einer roten Ampel wurde ich kräftig abgeduscht. Die Meisten schlüpfen unter einer Autobahnbrücke ins Gummi. Bereits nach wenigen Kilometern war der Spuk vorbei. Über trockene Straßen und Sonnenschein ging's über das „gesperrte“ Nassfeld zurück zum Weißensee. Unser Orakel, die Hotelchefin, empfahl für den nächsten Tag eher den Osten Kärntens.





Tour am Dienstag

Heute soll's in die Gorktaler Alpen gehen. Xaver und Louise legten eine Pause ein. Monika setzte sich bei mir und Kathrin bei Bernhard auf den Sozios.



Über die Windischen Höhen und den Krastaler Sattel erreichten wir unseren ersten Boxenstopp. Ganz in der Nähe lag das kleine Dorf Arriach, der geographische Mittelpunkt Kärntens. Die Mopedfahrer wurden bei diesem Stopp darauf hingewiesen, dass die nächste größere Stadt Feldkirchen ist. Bei unserem letzten Aufenthalt in Kärnten wurde hier die Truppe „gesprengt“. Aber es lief alles gut und kurz hinter Feldkirchen drückten wir uns auf immer kleineren Straßen in die Gorktaler Berge. Motorradfahrer verirren sich hier nicht sehr oft. Wir wurden mitunter beäugt wie das letzte Weltwunder.

Allerdings hätte die Bewunderin mal eine Waschmaschine benutzen können. Das „Kleidchen“, das sie an hatte, wäre wohl auch ohne sie gestanden.

Nachdem wir St. Veit an der Glan gestreift hatten, ging's über eine herrlich ausgebaute, kurvenreiche Strecke nach Gurk und weiter durch die Gorktaler Alpen, die übrigens nicht sehr hoch sind, über Lieding, Grades und Metnitz nach Murau im Murtal.

Es war Zeit für ne anständige Kaffeepause. In St. Georgen ob Murau wurde das richtige Plätzchen gefunden. Bei Sonnenschein wurde im netten Biergarten Kaffee und warmer Apfelstrudel genossen. Die Bestellung von Arne „für mich



Nix“ wurde vom lustigen Ober mit „Nix ist für heute schon aus“ kommentiert. Dunkle Wolken mahnten zwischenzeitlich zur Weiterfahrt. Bei Stadl an der Mur bogen wir zum Flattnitzer Sattel ab. Nach wenigen Km wurde die Straße nass. Das erste Gewitter ist hier schon durchgezogen.

Nach dem Sattel machten wir uns „regenfest“. Monikas Jens hatten vom Spritzwasser bereits dunkle Farbe angenommen. Überraschender Weise ging's mit etwas Sonne auf nassen Straßen weiter. Wir bogen vom Gurktal zum Hochrindl ab. Der 1560 m Hohe Sattel gehört bereits zu den Nockbergen. Der Wettergott hatte jetzt sein Einsehen verloren. Kurz vor dem Sattel öffnete er zum ersten Mal die Regenschleusen. Es kübelte wie aus Eimern. Im Tal bei Reichenau wurde es dann wieder trocken.

Richtung Bad Kleinkirchheim konnten wir blauen Himmel erkennen. Man muss aber erst mal dort hinkommen. Nach der Ortschaft Petergassen kommt des kleine Örtchen Wiedweg. Hier spielte der Wettergott wieder an den Hebeln. Zuerst Regen, dann Wolkenbruch und zum Abschluss mischte er auch noch Hagel dazu. Aber dann hatte er ein Einsehen mit uns und schickte die Sonne heraus. In Bad Kleinkirchheim Tankstopp. Die Straße trocknete ab. Monika übte in ihren Schuhen „freischwimmen“. Die Gummis ausgezogen hat keiner. Bei Sonnenschein wurde der Millstätter See passiert und über eine sehr gut ausgebaute Straße Richtung Greifenburg gefahren. Doch plötzlich wieder nasse Straßen. Bedrohlich hing eine Regenwolke über dem Kreuz-

berg. Bei einer Tanke in Greifenburg wurde zur Sicherheit noch eine kurze Pause eingelegt. Auf nasser Straße, aber trocken von oben, wurden dann die letzten Kilometer zum Weißensee zurück gelegt.



Heute teilt sich die Truppe auf. Monika, Kathrin, Bine und Margit planen eine Fahrt zur Sommer-Rodelbahn. Die Anderen zieht's mit Xaver und Louise nochmal nach Slowenien.

Über Hermagor, große Städte vermeidend geht's nach Osten. Die erste Rast wird in der Nähe des Faaker See eingelegt. Am Faaker See findet jedes Jahr ein großes Harley-Treffen statt. Mit den Karawanken zur rechten Seite und die Drau mit ihren Stauseen zur Linken geht's dann weiter über Feisritz im Rosental, Ferlach und St. Margareten im Rosental, auf teilweisen schwungvoll ausgebauten Straßen, bis nach Miklauzhof. Hier



hatten wir die Möglichkeit, die 436 km lange Tour , abzukürzen. Aber alle wollten weiter. Bei Bleiburg dann der Abzweig Richtung Slowenien. Die letzte Ortschaft in Österreich Loibach. Am kleinen Grenzübergang sitzt auf österreichischer Seite ein Soldat und winkt uns durch. Nach



Rast am Spodnje Sleme pri Zavodnje

Mežica in Slowenien ging's zunächst recht zäh durch einige Industriegebiete. Dann folgte ein wunderbarer, kurvenreicher und gut ausgebauter Pass. Sein Name, Spodnje Sleme pri Zavodnje, ein 1083 m hoher Sattel. Hinter uns braute sich schon wieder die erste Gewitterwolke zusammen. Bei Mozirje war wieder regenfeste Kleidung gefragt. Aber nach wenigen Kilometer war der Spuk wieder vorbei. Die Straße wurde wieder schmaler und windete

sich immer steiler bergwärts. Am einsamen Grenzübergang nach Österreich wieder ein Soldat. Die Flüchtlingswelle lässt grüßen. Hinter dem Grenzübergang dann die Passhöhe. Wir waren auf dem 1338 m hohen Paulitschsattel. Hinter dem Sattel dann gleich der Nächste, der 1208 m hohe

Seebergsattel. Auf den herrlich ausgebauten Serpentinaen zum Sattel durften die Mopeds nach dem doch schmalen Paulitsch so richtig durchschnaufen. Wir waren wieder in Slowenien. Über kleine Nebenstraßen erreichten wir Tržič.



Bernhards Honda hatte Durst angemeldet. Während Bernhard die Honda auf-tankte, warteten die Anderen in der Ortschaft. Kurz nach der Weiterfahrt kam sie, die große graue Wand. Flugs noch

ein Stopp, Arne. der sein Gummi am Paulitsch ausgezogen hatte, musste wieder ins Gummi. Nach wenigen Kilometern war die nasse Wand durchfahren und über Jesenice/Aißling, Kranjska Gora und den Wurzenpaß ging's zurück nach Österreich. Der Wurzenpaß ist mittlerweile in einem üblen Zustand. Auf slowenischer, wie auf österreichischer Seite der reinste Fleckerlteppich. Arnoldstein, Hermagor und zum Schluss der gut ausgebauten, kurvenreichen Kreuzberg. Wir hatten tatsächlich die 436 km geschafft, aber für eine Kaffeepause reichte die Zeit nicht.



Und die Damen!!!

Nix war's mit der Sommerrodelbahn. Nur von Donnerstag bis Sonntag geöffnet!. Der Ausweg: Affen. Ja tatsächlich, in Kärnten gibt's nen Affenberg. Unweit vom Ossiacher See und der Nähe der Burg Landskron leben 156

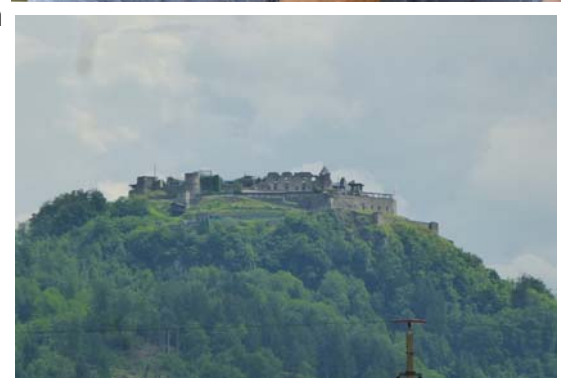


Makaken wie in der Wildnis. Nach dem Genuss von „Affenbier“ wurde dann die

Burg Landskron besucht. Gänsegeier gucken. Für die Flugeinlage der Falknerei reichte es nicht. Wie üblich zog auch hier am Nachmittag wieder ein Gewitter auf.



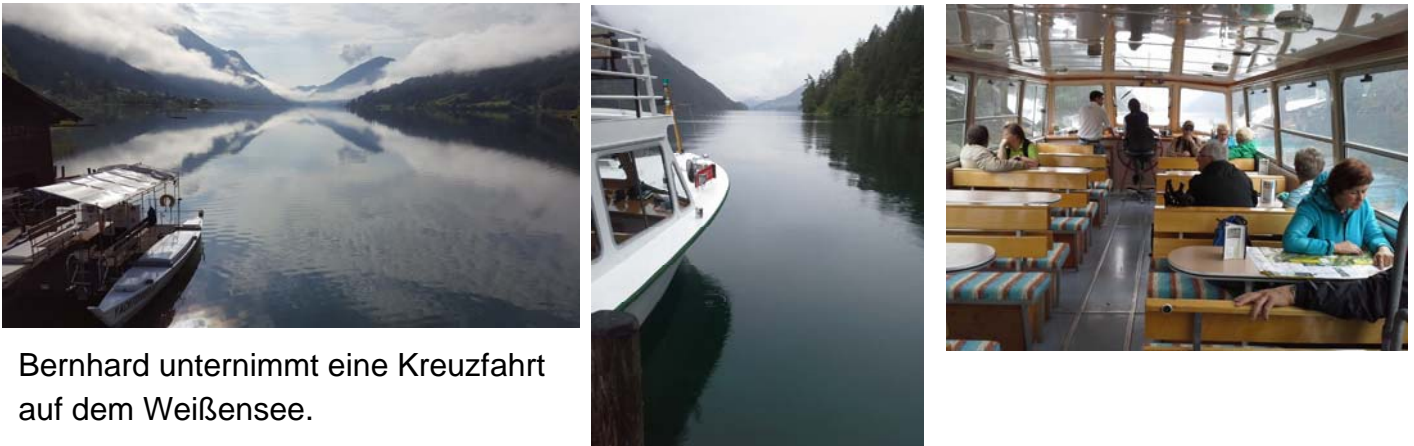
Nach 6 Gängen beim Abendessen wurden die „Affenbilder“ bestaunt und draußen hatte der Wettergott üble Laune.



Donnerstag morgen. Der Wettergott hat immer noch üble Laune, nasse Straßen, dunkle Wolken. Wir schleichen zum Frühstückbuffet. Aber nach dem Frühstück werden die Straßen trocken. Arne hat heute seine Rückfahrt geplant und packt. Die Anderen, bis auf 3 Unentwegte, wollen die Vor-



züge des Hotels genießen. Einige mit dem Fahrrad am See entlang und später in die Sauna. Bei der „Fahrradgeschicklichkeitsübung“ gab’s einen kleinen Unfall. Monika prellte sich bei einem Sturz leicht die Schulter.



Bernhard unternimmt eine Kreuzfahrt auf dem Weißensee.



Benno, Sepp und ich packen die Mopeds aus. Vorsichtshalber ziehen Benno und Sepp die Gummis an. Über Greifenburg Richtung Lienz. Lienz wird auf Nebenstraßen umfahren und die Auffahrt zur Pustertaler Höhenstraße genommen. Auf etwa 1000 m Seehöhe dann eine Nebelwand. Sicht unter 30 m und nasse Straßen. Es hat keinen Zweck, wieder runter Richtung Lienz. Bei der Anfahrt hatten wir bei Ulrichsbichl eine ausgebaute Straße bemerkt, die wir

austesten wollen. Am Ende der Sackgasse ein mondänes Hotel, das Parkhotel Tristacher See. Wir waren hier fehl am Platz. Neben Nobelkarossen fühlen wir uns nicht so recht wohl. Wir beschließen, zum Plöckenpass zu fahren, um dort nach dem Wetter zu schauen. Herrlich, die trockene Auffahrt zum Gailbergsattel. Aber danach wurden die Straßen wieder feuchter. Auch am Plöckenpass ist bei etwa 1000 m Seehöhe Schluss. Wieder Nebel und sehr nasse Straßen. Wir brechen ab und fahren durch das Gailtal zurück zum Hotel. Nach 180 km ist jetzt auch für uns Zeit, die Annehmlichkeiten des Hotels zu genießen.

Auch Arne war trotz Regens gut nach Hause gekommen und am Abend wird über die Tour am Freitag nachgedacht. Die Wetteraussichten waren gut. Benno wäre zu gern noch den Vršič gefahren. Margit würde die Pustertaler Höhenstraße reizen. Am PC wurde eine Tour ausgetüftelt, die beide Strecke verbindet. Knapp 370 km sind zu schaffen.

Am Freitag, punkt 9 Uhr waren bis auf Monika und Kathrin alle am Start. Monika wollte die Schulter auskurieren und Kathrin leistete Gesellschaft.

Wie am Vortag ging's zunächst den Kreuzberg hinunter nach Greifenburg und weiter an Lienz vorbei zur Auffahrt der Pustertaler Höhenstraße nach Leisach. Bei sonnigem Wetter macht die Fahrt auf der Höhenstraße einfach Spaß.



Bei Sillian wurden die Spritvorräte ergänzt und über den Kartitscher Sattel ins Lesachtal gefahren. Die Auffahrt zum Sattel wird zur Zeit ausgebaut und ab Untertilliach wechselt der Fahrbelag von holprig bis gut ausgebaut. Beim Stopp kurz vor Kötschnach meldet sich Bernhard ab. Er möchte die Tour nicht zu Ende fahren. Auch Xaver meldet sich später bei Tröpolach ab. Der Vorderreifen seiner BMW schaut nimmer gut aus. Das Reifenprofil war nur noch zum Erahnen, die Bezeichnung Slick wohl eher angebracht. Er sorgte dann in Hermagor für Ersatz. Der Rest preschte dann das fast autofreie (gesperre?) Nassfeld hoch. Sepp freute sich auf dem Nassfeld dann tierisch über die forschende Kurvenhatz. Die böse Überraschung erfolgte dann am Kehrtunnel bei der Abfahrt nach Pontebba. Am Eingang zum Kehrtunnel war eine zweite Sperre aufgebaut. Durchkommen unmöglich. Wir mussten umkehren. Auf dem Nassfeld beschlossen wir dann, über das Gailtal, Thörl-Maglern und Trarico zum Passo del Predil zu fahren und von dort die Tour zum Vršič fort zu setzen. Die Sella Nevea musste ausfallen.



Bei der Rast am Lago di Raibl mussten wir feststellen, dass uns die Zeit davon gelaufen war. Noch waren ca. 180 km über den Predil zum Vršič und zurück zum Hotel zurück zu legen.



Kurz nach 3 Uhr Nachmittags beschlossen wir schweren Herzens, die Tour abubrechen und fuhren wieder über Thörl-Maglern und kleinen Nebenstraßen, am Pressegger See vorbei, zum Weißensee zurück. Die flotte Auffahrt zum Kreuzberg lies die Motorradherzen dann nochmal höher schlagen. Zum ersten und einzigen Mal kamen die Mopeds bei der diesjährigen Ausfahrt ohne Nass von oben im Hotel an.



Für die Rückfahrt am Samstag sah die Wettervorhersage alles andere als gut aus.

Nachdem die Zimmer bezahlt und die Mopeds bepackt waren, zogen die Fraktion, die einteilige Regenhäute hatte, vorsichtshalber diese gleich über. Die Fraktion mit 2-teiligen Gummianzügen zog zumindest die Gummihosen an. Die Rückfahrt erfolgte bis nach Bad Tölz auf der gleichen Strecke wie bei der Anfahrt. Kurz vor dem Felberntauerntunnel, bereits auf nassen Straßen,



Tankstopp in Kufstein

machten sich dann alle „regenfertig“. Die 10 Euro für die Passage wurden gleich griffbereit in den Regenkombis verstaut. Nach dem Tunnel begann der Regen. In Mittersill, Regen. Auffahrt zum Paß Turn, mit Strohballen beladene Traktoren als Hindernis, Regen. Erst ab Kitzbühl dann wieder trockene Straßen. Tankstopp dann in Kufstein. Danach wieder Nieselregen am Ursprungspass, bei Fischbachau und in Miesbach. Nach Bad Tölz fuhren wir dann über Geretsried, Wolfratshausen und Starnberg weiter. Hinter Starnberg der letzte Stopp. Wir nutzten den Stopp gleich auch für

die Verabschiedung, denn der Himmel versprach nichts Gutes. Drohend schwarze Wolken hingen über uns. Kurz nach der Weiterfahrt klinkte sich Bernhard aus und suchte seinen eigenen Weg nach Aichach. Sepp blieb beim Rest der Truppe, sein „Gesichtsrasenmäher“ hatte in Österreich seinen Geist aufgegeben und er wollte in Friedberg Ersatz besorgen. Zum Abschied wurden dann alle kurz vor Mering nochmal richtig abgeduscht.



Trotz nicht so gutem Wetter ist wieder eine Woche Clubausfahrt viel zu schnell vergangen.

Impressionen vom Hotel Moser



Hans

